

Ein Hund kommt entgegen und plötzlich geht es nicht mehr vorwärts. Wo der Vierbeiner womöglich sonst in der Leine hängt und seinen Menschen hinter sich herzieht, ist es nun der Mensch, der vorwärtsdrängt, doch der Hund rührt sich nicht.



## Sich hinlegen bei Hundebegegnungen

Hinlegen ist nicht gleich hinlegen. Obwohl das Verhalten im ersten Moment ganz ähnlich aussieht, können doch unterschiedliche Strategien des Hundes dahinterstecken. So viel ist klar: «Sich klein machen» bewirkt das Gegenteil von «Sich gross machen». Hunde, die sich klein machen, versuchen möglichst unauffällig zu sein und das Gegenüber nicht zu aggressiven Handlungen zu provozieren. Sie geben damit aber auch wenig von sich preis und sind für den Entgegenkommenden damit schwerer einschätzbar. Die weiteren Signalelemente geben Auskunft darüber, was noch hinter dem Verhalten stecken könnte.

### **Beschwichtigung: «Ich bin klein und unschuldig, bitte tu mir nichts!»**

- Der Kopf wird leicht zur Seite geneigt, der Blick geht am anderen Hund vorbei.
- Die Ohren sind zurückgelegt und bewirken eine glatte runde Stirn, die durch das Kindchenschema die Ungefährlichkeit unterstreicht.
- Kommt der Artgenosse näher, neigt sich der Körper möglicherweise zur Seite und bietet mit gespreizten Hinterbeinen die Analregion zur Kontrolle an. Alternativ beginnt ein freundliches, vorsichtiges Beschnupern des Artgenossen aus der Liegeposition heraus.

Die Beschwichtigungsstrategie braucht das Vertrauen in entgegenkommende Hunde, dass die Ungefährlichkeit nicht ausgenutzt wird. Nur dann ist diese Strategie sinnvoll und erfolgreich. Konflikte können damit in der Regel sehr zuverlässig umgangen werden und der Vierbeiner bleibt unbehelligt. Allerdings geben diese Hunde in einer Begegnung jeweils «ihre Rechte» an den Fremden ab und sind dadurch in mancher Hinsicht leicht benachteiligt.

### **Lauern: «Ich bin mir nicht sicher, ob ich dir gewachsen bin; ich halte mir alle Optionen offen.»**

- Alle Sinne sind direkt auf das Gegenüber gerichtet, die Nase, die Ohren und die Augen.

- Der Kopf wird zunehmend abgesenkt, sodass Kopf und Körper eine Linie bilden.
- Gesträubtes Rückenfell weist auf eine starke Anspannung hin, die explosives Verhalten begünstigt.
- Kommt der Artgenosse näher, sind mehrere Aktionen möglich.
  - **Attacke:** Plötzlich rennt der gerade noch liegende Hund wie ein Pfeil auf den Artgenossen zu.
  - **Bluff:** In nächster Nähe richtet sich der Hund plötzlich zur vollen Grösse auf.
  - **Rückzieher:** In nächster Nähe geht der Hund in Beschwichtigung über und sieht von anderen Handlungen ab.
  - **Abwehr:** Der liegende Hund schiesst plötzlich laut keifend vor.

Die Lauerstrategie wird vor allem von Hunden gezeigt, die sich ihrer Sache nicht sicher sind. Während sie selber nichts von sich preisgeben, haben sie genug Zeit, die Entgegenkommenden zu beobachten und ihre Chancen abzuwägen. Eine Attacke kann jederzeit in einen Bluff oder Rückzieher übergehen, je nachdem wie diese beim Gegenüber ankommt. Plötzliche heftige Attacken entstehen, wenn die Bedrohung zu akut scheint. Dies zeigt die Not, in der sich diese Hunde oftmals befinden. Das Lauern entwickelt sich oft auch zusammen mit dem Jagdverhalten. Es wird versuchsweise von jugendlichen Vierbeinern als neue Strategie ausprobiert und gegebenenfalls gefestigt.

Beide Strategien werden von Hunden angewandt, die den entgegenkommenden Artgenossen als mögliche Bedrohung werten. Einfach weitergehen kommt daher für die Hunde nicht infrage! Um das Verhalten ändern zu können, müssen funktionierende alternative Strategien aufgezeigt und die Einschätzung der Situation durch die Vierbeiner verändert werden. 🐾

Text: Katrin Schuster, Foto: Sandra Boucek